

Schon wieder HJAV-Wahl? JA!



Landesvorsitzender Jan Krumlovsky

In regelmäßigen Abständen müssen die Vertreter der Personalvertretung neu gewählt werden. Das Sächsische Personalvertretungsgesetz (SächsPersVG) schreibt für Jugend- und Auszubildendenvertretungen (JAV) eine Amtszeit von 2 Jahren vor.

Aus diesem Grund wird im Mai 2023 die HJAV (Haupt-Jugend- und Auszubildendenvertretung) neu gewählt. Aber was ist eine JAV und was ist die HJAV?

Eine JAV wird in den örtlichen Behörden (z.B. Polizeidirektionen, Polizeiverwaltungsamt, Landeskriminalamt oder Fachhochschule) gebildet, sofern sie mindestens 5 Auszubildende besitzt. Dabei ist es unbeachtlich, ob die Auszubildenden im Beamten- oder Arbeitnehmerbereich vorhanden sind.

Die HJAV der sächsischen Polizei wird im Staatsministerium des Innern in der Abt. 3 Landespolizeipräsidium gebildet und betrachtet alle Auszubildenden unabhängig ihrer Zugehörigkeit zur einer Polizeidienststelle.

Die JAV hat eine entscheidende Aufgabe, denn sie hat u.a. darüber zu wachen, dass die geltenden Gesetze, Verordnungen, Unfallver-

hütungsvorschriften, Tarifverträge, Dienstvereinbarungen und Verwaltungsanordnungen zu Gunsten der Auszubildenden durchgeführt werden. Darüber hinaus ist sie Ansprechpartner für Anregungen und Beschwerden, die die Ausbildung oder das Studium betreffen.

Sie arbeitet eng mit dem Personalrat zusammen und nimmt an dessen Sitzung teil. Sie vertritt die Interessen der Auszubildenden gegenüber dem Personalrat, aber vor allem gegenüber der Dienststelle. Sie bestimmt u.a. bei der Hausordnung, bei der Einstellung von Lehrkräften oder bei der Entlassung von Beamt/innen auf Widerruf mit. Sie führt auch einmal im Jahr eine Jugend- und Auszubildendenversammlung durch, wozu alle Auszubildenden geladen sind, um ein Rechenschaftsbericht der vergangenen JAV-Arbeit zu bekommen. ■

Nachgefragt – ein Interview mit Ben Megyeri, stell. Vorsitzender der HJAV

DP: Hallo Ben, was hast du mit der HJAV zu tun?

Ben: Gegenwärtig bin ich der stell. Vorsitzender der Haupt-Jugend- und Auszubildendenvertretung. Deshalb hoffe ich, kann ich all deine Fragen beantworten.

DP: Wie kommt man mit 20 Jahren dazu, sich so etwas anzutun?

Ben: Die Amtszeit beträgt zwei Jahre. Diese sind rum, ich war 18, als ich „Funktionär“ wurde. Ich wusste nicht wirklich, worauf ich mich einlasse. Ich wurde gefragt und hab „Ja“ gesagt. In meiner Schulzeit gab es früher einige Dinge, die schief liefen, und ich habe angefangen, diese zu ändern. Also warum nicht auch in der Polizei. Ich will die beste Polizei, die beste Ausbildung für die Kolleg/innen. Das sind meine Bestrebungen. Dazu muss ich sagen, ich hatte einfach Bock.

DP: Bock worauf?

Ben: Ich hatte Bock auf Netzwerken, Sozialkontakte und Fachwissen. Ich wollte mitgestalten und die besten Chancen habe ich in der HJAV gesehen.

DP: Hat sich deine Erwartung erfüllt?

Ben: Teilweise, wir konnten uns bei vielen Themen einbringen, sind aber noch lange nicht am Ziel.

DP: Du möchtest auch in der nächsten HJAV eine Rolle spielen?

Ben: Gaaaaanz subtil.

DP: Wer wird kandidieren?

Ben: Die GdP wird mit einer Liste an den Start gehen und ja, ich möchte diese Liste anführen. Es werden noch viele andere junge und motivierte Menschen mit frischen Ideen darauf sein.

DP: Wofür stehen diese jungen Menschen?

Ben: Für eine offene und kritikfähige Polizei der Zukunft. Die Polizei hat es zunehmend schwerer, Nachwuchs zu bekommen. Junge haben einen viel besseren Blick darauf, wann ein Unternehmen im 21. Jahrhundert attraktiv für junge Leute ist. Wir wollen uns mit den Problemen auseinandersetzen, an-



Ben Megyeri

statt sie unter den Teppich zu kehren. Wir wollen frischen Wind in die Sache reinbringen. Dazu muss man vielleicht auch mal etwas aufmüpfig sein.

DP: Nur aufmüpfig sein reicht nicht, um die Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten?

Ben: Genau, und wir als Polizei stehen jeden Tag neuen Herausforderungen gegenüber. Aber in der Ausbildung wird immer noch auf dem Stand von 2000 gelehrt. Medien, Umgang mit Demokratie und neue gesellschaftliche Probleme finden kaum Platz. Gefahren im Einsatz werden jedes Jahr schärfer und verändern sich stetig, doch in der Ausbildung und im Stu-



Hauptjugend- und Auszubildenden- vertretung

Foto: AdobeStock

dium wird das kaum abgebildet. Es fehlt an Personal, Technik und Platz. Die Polizei probt den Alltag in über 70 % Theoriestunden. Wir stecken fest in alten VwVs und DAen, welche überfällig sind und evaluiert werden müssen. Die Polizei muss so geformt werden, dass sie noch in 10 bis 20 Jahren funktioniert und dafür muss man sich der Gesellschaft anpassen. Diesen Weg muss die HJAV mit ebneten.

DP: Also seid ihr nur Weltverbesserer?

Ben: Nein, natürlich nicht. Neben unseren Wunschzielen verfolgen wir auch die „normalen“ Aufgaben der HJAV. Wir kümmern uns um Schülerbeschwerden, Anfragen des P-HPR, Kommunikation zwischen allen Schulen etc. Aber was wirklich wichtig ist, dass wir als HJAV mit den Azubis, Studenten, fertigen Beamten, dem Lehrpersonal und Referatsleitern reden. Wir bilden einen Querschnitt und geben diesen dann weiter. Auf der anderen Seite lösen wir natürlich Probleme mit unseren Gesprächen. Eine der größten Aufgaben der HJAV ist es, Informationen zu sammeln.

DP: Das sind große Ziele, wie sieht der Plan in naher Zukunft aus?



Ben: Wir müssen unsere GdP-Mitglieder dafür gewinnen, an die Urne zu gehen, um die Wahl zu gewinnen. Nur so können wir an unseren Zielen und Vorstellungen arbeiten und ich meine, die beste Voraussetzung dafür bietet die GdP. Mit der GdP Sachsen haben wir einen starken Partner an unserer Seite, sei es in der Fortbildung neuer HJAV-Mitglieder oder beim Einsetzen für unsere Belange als HJAV.

DP: Wer sind denn eure Wähler und Wählerinnen?

Ben: Alle Studierenden, Auszubildende und Beamte im Alter von 16 bis 27 Jahre.

DP: Braucht ihr noch Unterstützung für eure Aufgaben?

Ben: Ein Team kann nur dann stark sein, wenn es vielfältig ist. Nach dieser Aussage versuchen wir unser Team aufzustellen und natürlich suchen wir immer interessierte Leute, die Lust haben, mit uns zusammenzuarbeiten! Wer Interesse hat, sollte sich gerne melden!

DP: Wann wird gewählt?

Ben: Auf jeden Fall dieses Jahr im Mai. Alles Weitere legt der Wahlvorstand noch fest.

DP: Ein paar letzte Worte, um auf die Wahl aufmerksam zu machen?

Ben: Die Welt verändert sich. **Nur mit DEINER Stimme** ermöglichst du uns, die Polizei mitzuverändern, sodass wir nicht stehen bleiben. Also geht **WÄHLEN!!** Es sind nur fünf Minuten deines Lebens, aber zwei Jahre für uns.

DP: Vielen Dank! Wir wünschen uns für euch und eure Liste viele Stimmen!

UNSERE BISHERIGEN TOP-GdP-KANDIDATEN UND -KANDIDATINNEN FÜR DIE WAHL DER HJAV

Wir stellen vor:



Ben Megyeri

PD Dresden

Landesjugendvorsitzender der JUNGEN GRUPPE

Stell. HJAV-Vorsitzender



Jasmin Picht

PFS Leipzig

Mitglied der JUNGEN GRUPPE



Eileen Timmel

PFS Schneeberg

Vorstandsmitglied der JUNGEN GRUPPE



Sabrina Kühnert

PFS Schneeberg

Mitglied der JAV, der JUNGEN GRUPPE und des Social-Media-Teams



Danilo Dippmann

PFS Chemnitz

Mitglied der JAV und Vorstandsmitglied der JUNGEN GRUPPE



Friedrich Rudolph

PFS Chemnitz

Mitglied der JUNGEN GRUPPE

Fotos: GdP/SPN

Foto: AdobeStock



EIN KOMMENTAR VON PEER OEHLER

Sturm & Drang statt Ja & Amen

Die Demokratie hat in Deutschland wohl eher grad 'ne Flaute. Nur weniger als die Hälfte ist nach einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung mit der Demokratie, so wie sie gerade in Deutschland funktioniert, zufrieden. These: In der Polizei wird das nicht anders aussehen. Warum könnte das so sein? Weil wir in der Polizei Sachsen die miefige Organisationskultur eines falschen Hierarchieverständnisses, das aus Untertanengeist und Förderwillkür für Günstlinge besteht, noch lange nicht restlos überwunden haben.

Solche Kulturen ändern sich nicht von selbst. Es braucht Leute mit A... in der Hose, die den Mund aufmachen und zeigen, wie Personalarbeit und Ausbildung im 21. Jahrhundert geht. Es braucht Menschen, die Bestehendes infrage stellen und diese Polizei fit machen für ein emanzipiertes Beschäftig-

tenbild. Es braucht Typen, die auch mal anecken, statt sich im Mainstream des Ist auszuruhen.

Klar ist das kein Privileg der Jugend. Aber Innovationsbereitschaft und Innovationsfähigkeit ist bei der Jugend signifikant höher. Umso wichtiger ist es, dass eine mutige Haupt-Jugend- und Auszubildendenvertretung für die Moderne in der Polizei und insbesondere die Moderne in der Ausbildung bei der Polizei Attacke reitet.

Die jetzt zu Wählenden und die von ihnen zu Vertretenden werden mehrheitlich Baujahr 2000+ sein. Die werden die Polizei in der Regel vor 2065 nicht verlassen. Deshalb haben sie es verdient, einen starken Einfluss darauf nehmen zu dürfen, wie ihre Ausbildung sie für die nächsten 40 Jahre fit macht. Dazu braucht es eine starke HJAV und dazu braucht es eine starke Liste der GdP in der HJAV.



Foto: GdP/SN

Peer Oehler

Und nun einfach mal den Allerwertesten hochkriegen und als Studierende/r oder Auszubildende/r im Mai wählen gehen.

Jugend voran!

Peer Oehler

Frauen sind Mutter, Oma, Schwester, Tante, Freundin, Kollegin und Partnerin ... und immer für einen da!



Foto: Katharina Zimmer

**In diesem Sinne
wünscht das
Redaktionsteam
und die gesamte
GdP Sachsen
allen Frauen
alles Gute
zum
Weltfrauentag!**



Foto: GdP/SN

LESERBRIEF

„Silvesterparty“ in Berlin

Jeder hat noch die Bilder jener Silvesternacht in Berlin vor Augen, wie eine Horde jugendlicher mit Migrationshintergrund ihren unbändigen Hass und Wut auf die Straßen und Plätze der Hauptstadt brachte. Unverhohlen grölten sie: „Fickt die Bullen“, „Ihr Hurensöhne“, „Schießt auf sie“, „Berlin gehört uns“ und „eure Mädchen und Töchter haben wir gefickt“, als sie die Raketen in der Hand gezielt auf die Menschen richteten und zündeten. Andere standen inmitten unter ihnen, die Pistolenschüsse in den Himmel feuerten. Autos, Mülleimer, sogar ein Bus brannten. Feuerwehr und Rettungswagen wurden unter einem Raketen- und Böllergewitter verjagt. Das war keine Silvesterfeier, das war der Ausdruck kollektiver Freude jenes Kulturkreises, welcher so die Landnahme zelebriert, die den Westen als „Feind des Islam“ betrachtet.

Die Bruchlinien, die sich in jeder Stadt hierzulande offen zeigen, werden vertieft durch das Wirken antirassistischer Aktivisten, die den Migranten ein gewaltlegitimierendes Narrativ in die Hände geben, dergestalt, dass die Gesellschaft und die Polizei einem „strukturellen Rassismus“ unterliegen. Damit wird der politisch-religiös-ethnische Extremismus bei den Migranten einmal mehr durch die links-identitären Ideologien befeuert. Das für die Polizeien westeuropäischer Demokratien typischer

weise deeskalierende Auftreten wird in den Augen der jugendlichen Migranten als ein Zeichen der Schwäche gewertet, der man nur mit Stärke und Respektbekundung zu begegnen hat. Und die pauschale Kritik mit dem vielbeschworenen Problem eines „latenten Rassismus“ stößt dabei umso mehr auf den Nährboden der Migranten, um sich staatlichem Handeln aggressiv und mit Verachtung in Stellung zu bringen. Wen wundert es, wenn bereits am 16. November 2010 der Journalist Malte Lehming im „Der Tagesspiegel“ etwas vorwegnahm, ohne an seine geistige Brandstiftung und deren Konsequenzen zu denken, ein Nihilist auf höchsten Niveau. So schreibt er: „In Berlin gibt es kriminelle Jugendbanden, das ist ein Problem. Noch größer wäre das Problem, wenn es sie nicht gäbe ... Sie sind jung, mutig, mobil, risikobereit, initiativ ... Solche Menschen braucht das Land (...) Hinter der Kritik an deren Verhalten verbirgt sich bloß der Neid derer, die Vitalität als Bedrohung empfinden, weil sich die Eigenmobilität auf den Wechsel von Einfamilienhaus in die Seniorenresidenz beschränkt (...) Lieber ein paar junge aufrührerische Intensivtäter, als ein Heer von intensivpassiven Eingeborenen.“

Die längst aus dem Ruder gelaufenen Probleme mit der Migration in den Großstädten gleichen einem gordischen Knoten, der nicht

mehr zu entwirren ist und die Bewohner jener urbanen Gegenden in einem kulturellen Belagerungszustand im Stich lässt, wo marodierende Banden ihnen ihren Willen aufdrücken, wo Raub, Mord, Vergewaltigung und Plünderung auf der Tagesordnung stehen. Und dass geschieht nicht mehr nur in den sozialen Brennpunkten, sondern stetig zunehmend auch in den gutsituierten Gegenden der Städte. Und diese Situation nutzen die in den Großstädten längst beheimateten Clans und deren Akteure schamlos aus. Das sind die Putschisten von morgen, gerade jetzt, wo das Land von multiplen Krisen geschüttelt ist. Deutschland muss Obacht walten lassen, damit nicht zu der „Ostfront“ in der Ukraine noch eine „Heimatfront“ hinzukommt.

Es ist höchste Zeit, der Tatsache ins Auge zu sehen, dass der naiv romantisierte Versuch der Integration von Nichtintegrierbaren, die Toleranz gegenüber Intoleranten gescheitert ist. Es muss sich eingestanden werden, dass die Bürgerkriege nicht in großer Entfernung, sondern bereits in unseren Großstädten stattfinden. Mittlerweile ist ein Grad der Sättigung erreicht, wo eine Minderheit der Mehrheit ein zivilisiertes Zusammenleben unmöglich macht. Und deren Akteure werden ihre Situation immer weiter auf die Spitze treiben, um die ganze Situation weiter eskalieren zu lassen. Bis zum ersten Handgranatenwurf ist es nicht mehr weit. Es bedarf nur noch einer Initialzündung!

Attila Dorkó (Autor des Romans „Rot und Grau“, www.Rot-und-Grau.de)

Seminarplanung 2023

Auch in diesem Jahr wollen wir wieder vielfältige Möglichkeiten bieten, Euren Wissenshunger zu stillen. Wir freuen uns daher, mitteilen zu dürfen, dass Ihr Euch für die anstehenden Seminare anmelden könnt:

- Stressfrei durch die Prüfung
- Training der Herzratenvariabilität
- Vertrauensleuteseminar
- Rhetorikseminar
- Seminar für die LG 2.2
- Beamtenrechtsseminare
- Vorträge wie „Psychopathen“ von Dipl.-Psych. Lydia Benecke
- Vorbereitung auf den Ruhestand/Rente

Den gesamten Seminarplan sowie die Anmeldung zu unseren Seminaren findet ihr auf unserer Homepage www.gdp-sachsen.de oder bei euren Kreis- und Bezirksgruppen.

Bei Fragen wendet Euch gern an unsere Geschäftsstelle. Meldet Euch als Mitglied kostenfrei an und seid beim nächsten Seminar dabei! ■

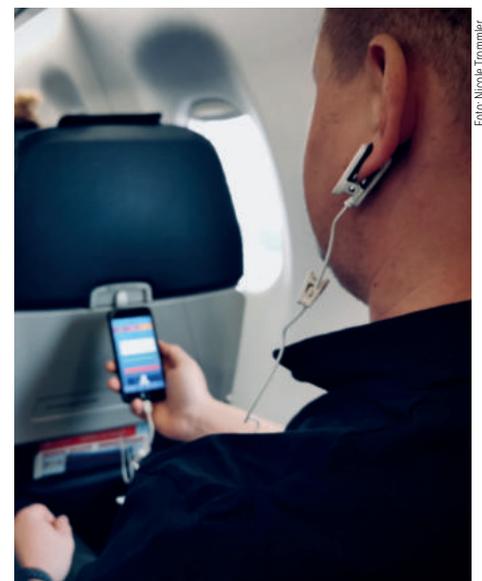


Foto: Nicole Trommer

Quelle: Herzblick-Fotografie



Leipzig



Karsten Pech
 0177 2763916
 PD Leipzig
 karsten.pech@
 signal-iduna.net



Hans Nentwig
 0160 97579726
 BePo Leipzig
 hans.nentwig@
 signal-iduna.net

Chemnitz



Ingo Lermer
 0177 3337473
 PD Chemnitz
 ingo.lermer@
 signal-iduna.net



Lutz Koehler
 0157 36616336
 lutz.koehler@
 signal-iduna.net

Schneeberg



Ivonne Schuster
 0173 3563821
 PD Zwickau
 ivonne.schuster@
 signal-iduna.net



Jürgen Birkner
 0171 3203881
 juergen.birkner@
 signal-iduna.net



Conny Arnold
 01573 4087880
 conny.arnold@
 signal-iduna.net

Rothenburg/ Bautzen



Dietmar Seifert
 0172 3716191
 dietmar.seifert@
 signal-iduna.net



Jens Eisold
 0172 3751778
 jens.eisold@
 signal-iduna.net



Manuela Lachmann
 0170 9578447
 manuela.lachmann@
 signal-iduna.net

Dresden

DP – Deutsche Polizei
 Sachsen

Geschäftsstelle
 Sachsenallee 16, 01723 Kesselsdorf
 Telefon: (035204) 687-11
 Telefax: (035204) 687-50
 www.gdp-sachsen.de
 gdp@gdp-sachsen.de
 Adress- und Mitgliederverwaltung:
 Zuständig sind die jeweiligen
 Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
 Mike Pfützner (V.i.S.d.P.)
 Sachsenallee 16,
 01723 Kesselsdorf
 Telefon: (035204) 68711
 Telefax: (035204) 68750
 Redaktion@gdp-sachsen.de

Sozialwerk der Polizei
 Telefon: (035204) 687-14
 Telefax: (035204) 687-18
 www.psw-service.de
 psw@psw-service.de



Quelle: Pixabay

Bundesarbeitsgemeinschaft Sucht „Sucht und Sozialberatung in der Polizei“ (BAG Sucht)

Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit sind in allen Bevölkerungsschichten und Berufsgruppen zu finden – so auch bei der Polizei. Trotzdem gab es lange Zeit keine Ansprechpartner oder Hilfskonzepte innerhalb der Polizeien der Länder und des Bundes. Aber es gab immer wieder Schlagzeilen von Zwischenfällen mit betrunkenen Polizisten – im oder außerhalb des Dienstes – in den Medien. Verdrängung, fehlende Handlungsabläufe und Co-Abhängigkeit führten dazu, dass betroffene Kolleginnen und Kollegen regelmäßig in existenz- oder lebensbedrohliche Krisen stürzten und Vorgesetzte dem hilf- und tatenlos gegenüber standen.

1990 setzten sich Beamte, Suchtkrankenhelfer, Ärzte und Sozialberater der Polizei aus Hamburg, Berlin, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern zusammen, um zusammenzutragen, welcher Grundlagen es bedarf, um alkoholkranken Kollegen helfen zu können. Einige Ländervertreter konnten bereits damals Erfahrungen bei der Betreuung betroffener Kollegen, ob ehrenamtlich oder dienstlich, einbringen und die Eigeninitiativen der Kollegen anderer Bundesländer unterstützen. Laut der Tagungsordnung von 1990 war die Gründung eines ständigen Arbeitskreises bereits ins Auge gefasst und so kam es dann auch zur Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft. Hilfe zur Selbsthilfe war der Gründungsgedanke der Bundesarbeitsgemeinschaft.

Die BAG ist offen für alle Polizeibeschäftigte (sowohl Betroffene als auch Suchtkrankenhelfer) sowie Fachleute verschiedener Professionen (Ärzte, Psychologen, Psychotherapeuten, Sozialarbeiter, Pädagogen, Vertreter von Personalverwaltenden Stellen

usw.) und setzt sich aus einem Vorstand als auch Vertretern aus den jeweiligen Bundesländern, der Bundespolizei und des Bundeskriminalamtes zusammen.

Nach den ersten vier Arbeitsberatungen nahmen die jährlichen Fachtagungen ab 1994 immer einen gewissen Aspekt aus der Suchtberatung in den Fokus. In diesen spiegeln sich auch die Ziele der BAG wider:

- Unterstützung und Koordinierung der jeweiligen Länderinitiativen,
- fachliche Beratung der Länder bei der Entwicklung der betrieblichen Suchtkrankenhilfe und Entwurf von Dienstvereinbarungen ebenso wie die Unterstützung bei der Entwicklung von Rahmenbedingungen und Hilfesystemen,
- Prävention innerhalb der Polizei, sowohl bei Gefährdeten, bereits Betroffenen, Vorgesetzten und Mitarbeitern,
- Informations- und Erfahrungsaustausch,
- Kontakte zu politischen Organen und Behörden,

- Öffentlichkeitsarbeit,
- Zusammenarbeit mit fachlichen und/oder öffentlichen Einrichtungen der Suchthilfe (Kliniken, Beratungsstellen, Bundes- und Landesstellen gegen Suchtgefahren und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung),
- Hilfestellung in problematischen Lebenssituationen und
- Gesundheitsförderung.

Zunächst nahmen nur einzelne Polizeibehörden an den Fachtagungen teil, um eigene Konzepte für die Betreuung von betroffenen Kollegen zu initiieren oder bestehende Konzepte neu zu beleben und inhaltlich zu überarbeiten.

Dabei werden die Fachtagungen jedes Jahr durch ein anderes Bundesland ausgerichtet.

Ab 1999 erklärten sich die jeweiligen Innenminister der Länder bereit, die Schirmherrschaft über die Jahrestagungen zu übernehmen und die Probleme mit landesweiten Initiativen offen anzugehen. So legte der Innenminister a. D. Manfred Püschel des Landes Sachsen-Anhalt seine Pläne in Bezug auf die Suchtkrankenhilfe in der Polizei in einer Pressekonzferenz dar. Ein Jahr später eröffnete der damalige Innenminister des Landes Thüringen, Christian Köckert, die Tagung und richtete innerhalb der Thüringer Polizei die Stelle eines hauptamtlichen Suchtberaters in der Thüringer Polizei ein. Ein weiteres Jahr später, im Mai 2001, fand die Tagung in Weinböhla statt und wurde vom Sächsischen Staatsminister des Innern a. D. Klaus Hardraht eröffnet. In einer gemeinsamen Presserklärung des Landespolizeipräsidiums Sachsen und der BAG wurde die Ausbildung weiterer Suchtkrankenhelfer in Aussicht gestellt.

Bereits im März 2001 wurden die Initiativen der BAG vom Unterausschuss Recht und Verwaltung des AK II der ständigen Innenministerkonferenz als bedeutsame Beiträge zur polizeilichen Arbeit anerkannt und die BAG steht den Ländern offiziell als kompetenter Berater zur Verfügung.



Quelle: Pixabay

In den letzten, nunmehr 32 Jahren, ist das Thema Sucht durch die Konsequenz, die die Arbeitsgemeinschaft vertritt, immer wieder in das Bewusstsein der Länderpolizeien und des Bundes gerückt worden und die Bereitschaft, verbindliche Hilfsangebote für betroffene Kolleginnen und Kollegen zu schaffen und auszubauen, ist ständig gewachsen.

Die Zusammenarbeit der offenen Arbeitsgemeinschaft beschränkt sich dabei nicht nur auf die Zeit der Fachtagungen. Jedes Bundesland verfolgt eigene Konzepte im Zusammenhang mit dem Thema Sucht und/oder anderen Themen, die mittelbar oder unmittelbar damit im Zusammenhang stehen (können). Es gibt zahlreiche Beispiele, die dies belegen:

So rückte z. B. im Land Nordrhein-Westfalen vor einigen Jahren das Thema Schulden in den Mittelpunkt. Ein Suchtkrankenhelfer absolvierte aus Eigeninitiative eine Ausbildung zum Schuldnerberater, um die Kollegen hilfreich begleiten zu können. Auf einer Fachtagung gestaltete er Workshops, in denen er seine Erfahrungen teilte und hilfreiche Tipps geben konnte.

Im Land Berlin sind die Suchtberater beim ärztlichen Dienst der Polizei angegliedert. In einer „eigenen“ Dienststelle werden Kollegen, die aufgrund traumatischer Erlebnisse, längerer krankheitsbedingter Abwesenheit vom Dienst und damit einhergehender Wiedereingliederung, einer Suchtproblematik oder anderem nur eingeschränkt dienstfähig sind, betreut.

In mehreren Bundesländern, wie z. B. Mecklenburg-Vorpommern, Hessen, dem Saarland und anderen, gibt es neben den Suchtkrankenhelfern auch noch sogenannte SAP – Soziale Ansprechpartner. Diese stellen ein niedrigschwelliges Angebot an die Polizeibeamten dar und vermitteln entsprechend der Problemlage an die ausgebildeten Fachkräfte/ Institutionen innerhalb oder außerhalb – und damit auch an die Suchtkrankenhelfer.

Die Landesvertreterin von Baden-Württemberg fand die Struktur, die sich die sächsischen Suchtkrankenhelfer geschaffen haben (bestehend aus einem Koordinator in jeder Polizeidirektion, LKA, Bereitschaftspolizei und PVA aus den Reihen der Suchtkrankenhelfer, einer Landesvertreterin in der BAG Sucht und einer Koordinatorin der Suchtkrankenhilfe in der Polizei Sachsen), als gute Basis und hat diese Struktur so ähnlich auch in ihrem Bundesland aufgebaut.

Je nach Bundesland sind die eingesetzten Suchtkrankenhelfer im Hauptamt oder im Ne-



Foto: Kerstin Weber

benamt tätig. Es gibt auch Bundesländer, die neben einigen wenigen hauptamtlich eingesetzten Suchtkrankenhelfern viele nebenamtlich tätige Suchtkrankenhelfer ausbilden. Durch die Vernetzung unter dem Dach der BAG besteht auch die Möglichkeit über Ländergrenzen hinweg, sich schnell und unbürokratisch mit Rat und Tat zu helfen. Sei es mit dem Ziel einer Kontaktaufnahme mit einem Kollegen, der sich in einer Langzeittherapie in einem anderen Bundesland befindet und damit ein Besuch in der Klinik durch den betreuenden Suchtkrankenhelfer nicht möglich ist, oder die Vermittlung einer Schuldnerberatungsstelle. Aber auch einfach mal für einen der Suchtkrankenhelfer eines anderen Bundeslandes da zu sein und ihm ein offenes Ohr zu schenken, wenn er selbst mit einem Problem nicht mehr weiter weiß oder in der Begleitung eines Betroffenen an seine Grenzen gerät. Hilfe zur Selbsthilfe eben und Hilfe für Helfer im Besonderen.

Auf den Tagungen werden oft neue Entwicklungen und Tendenzen im Bereich der Suchthilfe bekannt. So verfolgen wir schon seit Längerem mit Sorge die steigenden Zahlen in Fällen von Glücksspielabhängigkeit oder Gaming. Medikamentenabhängigkeit bleibt nach wie vor in den meisten Fällen unentdeckt, scheint aber kein seltenes Problem zu sein. Aber auch illegale Drogen machen vor den Polizeibediensteten nicht Halt und werden zunehmend innerhalb der BAG thematisiert. Aktuelle Trends, wie das Ziel der Bundesregierung, Cannabis zu legalisieren, werden besprochen. Dies vor allem vor dem Hintergrund, wie wir dann mit Kollegen unter dem

Gesichtspunkt der Gesundheitsvor- und -fürsorge und des Arbeitsschutzes umgehen.

Damit wird deutlich, dass auch diese Entwicklungen nicht spurlos an uns vorbei gehen und die „BAG Sucht – Sucht- und Sozialberatung in der Polizei“ hat auch mit Namensänderungen diesen Entwicklungen Rechnung getragen, denn um Alkohol allein geht es schon lange nicht mehr.

Fazit

Die BAG Sucht versteht sich als Netzwerk für suchtspezifische Fragen. Sie ist beratendes Gremium für den AK II – UA Recht und Verwaltung der Innenministerkonferenz. Sie ist ein bundesweiter Arbeitskreis innerhalb der Polizei und offen für alle Polizeibeschäftigten. Sie hat das Ziel, Suchtgefahren für alle Polizeibeschäftigten, deren unmittelbares soziales Umfeld und die damit verbundenen Folgen abzuwehren. Sie versteht sich als Kompetenzzentrum für die Themen Suchtprävention und begleitende Suchtarbeit. Innerhalb der BAG werden die unterschiedlichen Positionen, Möglichkeiten und Erwartungshaltungen der Bundesländer aufgenommen und transparent gemacht. Die Stärkung der Netzwerkarbeit im Bereich der behördlichen Suchthilfe steht an erster Stelle der längerfristigen Ziele. ■

Redaktionsschluss

Bitte beachten:

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe März 2023, war der 27. Januar 2022, für die Ausgabe April 2023 ist es der 3. März 2023 und für Mai 2023 ist es der 31. März 2023.

Hinweise:

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht. Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung, den Zeitpunkt der Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel/ Leserbriefe stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Die Redaktion



INFO-DREI

Struktur der Ausbildung/des Studiums in ...

... Sachsen-Anhalt

Anwärterinnen und Anwärter werden sowohl in die Laufbahngruppe 1.2 (mittlerer Dienst) und LG 2.1 (gehobener Dienst) zentral an der Fachhochschule Polizei (FH) in Aschersleben eingestellt.

Für die LG 1.2 erfolgt eine 2,5-jährige Ausbildung zur Polizeimeisterin oder Polizeimeister A 7. Die Ausbildung umfasst einen Grundkurs von neun Monaten direkt an der Polizeischule. Dabei stehen u. a. Polizei-, Ordnungs-, und Verkehrsrecht sowie polizeipraktische Ausbildung und Einsatzlehre im Fokus der Ausbildung. Die Vertiefung erfolgt nach einer berufspraktischen Ausbildung von drei Monaten in der Landesbereitschaftspolizei, in einem folgenden Aufbaukurs von sechs Monaten wiederum an der FH. Dem schließt sich eine berufspraktische Ausbildung von sechs Monaten in den Polizeiinspektionen (PI) des Landes an. Zum Abschluss ist nach sechs Monaten Folgekurs die Laufbahnbefähigung 1.2 vorgesehen. Ausnahmen ergeben sich aus der Polizeilaufbahnverordnung für einige wenige Fälle des Vorhandenseins von bereits absolvierten Feldjägerfeldwebelausbildungen. Diese benötigen nach Einstellung nur noch einen mehrmonatigen polizeitheoretischen Ausbildungsanteil in der LG 1.2, welcher ebenso an der FH stattfindet.

Für den Direkteinstieg in die LG 2.1 ist grundsätzlich ein dreijähriges Bachelorstudium erforderlich. Das Studium umfasst sechs Semester und gliedert sich zunächst in das Einführungsstudium an der FH, das sechsmonatige Grundpraktikum in der LBP/PI sowie das sich anschließende Grundstudium und Hauptstudium von jeweils sechs Monaten. Hier stehen neben den Grundlagen polizeilichen Handelns in der Kriminalitätsbekämpfung u. a. die wissenschaftliche Arbeit für das Studium im Vordergrund, ebenso die sportliche Ausbildung und einsatzbezogene Selbstverteidigung. Nach einem weiteren sechsmonatigen Praktikum erfolgt das Abschlussstudium zum „Bachelor of Arts“ mit der Laufbahnbefähigung 2.1.

Uwe Bachmann

... Thüringen

Die Einstellung der Anwärterinnen und Anwärter für den mittleren und den gehobenen Polizeivollzugsdienst erfolgt durch das Bildungszentrum der Thüringer Polizei in Meiningen.

Die Ausbildung im mittleren Polizeivollzugsdienst dauert zwei Jahre und endet mit der Ernennung zum/zur Polizeimeister/-in. Die Ausbildung ist in zwei Abschnitte gegliedert und wird in Form von Fachunterricht, Leitthemen und Trainings durchgeführt. Leitthemen sind in sich abgeschlossene Ausbildungskomplexe, in denen in exemplarischen polizeilichen Einsatzsituationen der Erwerb angestrebter Fähigkeiten und Fertigkeiten fächerübergreifend und leistungsorientiert gefördert wird. Sie behandeln Themen wie Grundlagen des polizeilichen Einsatz- und Streifendienstes, Konflikte im sozialen Nahraum, Kriminalitätsbekämpfung, Verkehrsunfallaufnahme und -überwachung. Dazu kommen 14 Unterrichtsfächer und fünf Trainingskomplexe. Ein Praktikum in einer Polizeidienststelle findet im Ausbildungsabschnitt II statt. Für die Sportfördergruppe verdoppelt sich die Ausbildungszeit, da zwischendurch Training und Wettkämpfe zu absolvieren sind.

Die Ausbildung im gehobenen Polizeivollzugsdienst findet am Fachbereich Polizei der Thüringer Verwaltungsfachhochschule statt, welcher seinen Sitz ebenfalls in Meiningen hat. Die Studiendauer beträgt sechs Semester. Im ersten Semester werden Grundlagen zum Recht, zur praktischen Polizeiarbeit und zur Kriminalistik vermittelt. Daran schließt sich ein Praktikumssemester in einer Polizeidienststelle an. Nach einem Methodensemester und einem Vertiefungssemester erfolgt ein zweites Praktikum. Das letzte Semester ist noch einmal ein Vertiefungssemester. Neben fest vorgegebenen Fächern können die Studierenden auch verschiedene Wahlpflichtmodule belegen. Polizeihandlungstraining ist für alle Studierenden obligatorisch. Das Studium schließt mit dem „Bachelor of Arts“ ab.

Monika Pape

... Sachsen

Die Ausbildung und das Studium für den Polizeivollzugsdienst erfolgen strukturmäßig unter dem Dach der Hochschule der Sächsischen Polizei. Die Ausbildung der Beamten der LG 1.2 umfasst 30 Monate. Beginn ist jeweils der 1. September. Im ersten Ausbildungsabschnitt findet für ein Jahr Theorieausbildung an einer der drei Polizeifachschulen (Schneeberg, Chemnitz, Leipzig) statt und dieser endet mit einer Zwischenprüfung. Der zweite Abschnitt beginnt mit einem zweimonatigen Praktikum auf einem Polizeirevier, welches durch Losverfahren ausgewählt wird. Anschließend folgt nochmals ein Jahr Theorieausbildung. Am Ende dieser Phase legen die Anwärter und Anwärterinnen die schriftliche Laufbahnprüfung ab. In den verbleibenden vier Monaten stellen die Beamten ihr erworbenes Wissen und ihre Fertigkeiten in einem zweiten Praktikum unter Beweis und beenden ihre Ausbildung mit einer mündlich-praktischen Prüfung. Es folgt die Ernennung zum Polizeimeister bzw. zur Polizeimeisterin. Sachsen unterhält zur Förderung des Leistungssportes Sportfördergruppen (mit Sommer- und Wintersportarten). Die Ausbildung der Leistungssportler zur LG 1.2 verlängert sich aufgrund von Freistellungs- und Wettkampfphasen bei Sommersportlern auf 4,5 bzw. bei Wintersportlern auf fünf Jahre.

Das Studium zum Erwerb der Laufbahnbefähigung der LG 2.1 umfasst 36 Monate. Das erste Studienjahr gliedert sich in ein neunmonatiges Theoriestudium am Standort Bautzen und ein dreimonatiges Praktikum in den Einzeldienststellen. Das 24-monatige Hauptstudium findet in Rothenburg/O.L. statt. Im Hauptstudium müssen mehrere Modulprüfungen abgelegt werden. Beim Laufbahnwechsel wird den Aufstiegsbeamten der LG 1.2 das Grundstudium erlassen und das Studium beginnt mit dem Hauptstudium. Mit Bestehen aller Modulprüfungen und der erfolgreichen Bewertung der Bachelorarbeit folgt die Ernennung zum Polizeikommissar bzw. zur Polizeikommissarin.

Anja Baumgart